

Augusto Giacometti, artist (\*16.8.1877 Stampa, + 9.6.1947 Zürich)



Titel	Contemplazione
Weitere Titel	Kontemplation Contemplation
Datierung	um 1910
Material/ Technik	Öl und Bleistift auf Leinwand
Massangaben	Bildmaß: 114 x 114 cm
Signatur/Inschrift	bez. u. r.: AUGUSTO GIACOMETTI
Beschriftung	-
Werkverzeichnis	-
Exemplar /Auflage	-
Edition	-
Inv. Nr.	2015/0020
Creditline	Kunsthaus Zürich, 2015
Zugangsjahr	2015
Gattung	painting
Systematik	D 1[1] art 20th century CHE
Werkbeschrieb	<p>Mit dem Ankauf von Augusto Giacometti's Gemälde «Contemplazione» (Kontemplation) konnte das Kunsthau Zürich die Gruppe symbolistischer Werke des Bergeller Malers um eine wichtige Arbeit erweitern. Der junge Künstler malte das quadratische Gemälde um 1907 in seiner damaligen Wahlheimat Florenz.[1] Dorthin war er 1902 gezogen, nachdem er erst eine Ausbildung als Zeichenlehrer in Zürich abgeschlossen und danach seine künstlerische Laufbahn bei Eugène Grasset, einem Vertreter des Art Nouveau, in Paris begonnen hatte. Das Erlernen der Gesetzmäßigkeiten von Linie, Form und Farbe stand für den jungen Maler in Paris im Vordergrund. Bei seinen Besuchen im Louvre entdeckte Giacometti allerdings die Malerei der italienischen Künstler der Frührenaissance, insbesondere von Fra Angelico. Er beschloss daher, sich für längere Zeit in Florenz niederzulassen, um deren Werke in den dortigen Bauwerken studieren zu können.</p> <p>Einige seiner in Florenz entstandenen Arbeiten zeugen deutlich von seiner Auseinandersetzung mit der Kunst der frühen Italiener [2] – auch seine spätere Vorliebe für die Glasmalerei lässt sich aus diesem intensiven Studium heraus erklären. Parallel</p>

entstanden aber auch Werke, deren Inhalt symbolistischer Natur ist, so «Die Nacht» (1903), «Der Traum» (1905) oder eben «Kontemplation».

Bereits 1905 hatte er im Wandbild «Der Traum» eine ähnlich liegende Frauenfigur mit zurückgeworfenem Kopf verwendet, deren Körperhaltung er in der oberen Figur von «Contemplazione» beinahe bis in alle Details zitiert.<sup>[3]</sup> Im späteren Gemälde wiederholte er die liegende Frauengestalt unten im Bild und spiegelverkehrt in der mittleren Bildebene, variierte allerdings deren expressive GebärdenSprache. Vor schneebedeckten Felsen liegen die drei weiblichen Gestalten ekstatisch verzückt in einer kargen Landschaft, die durch drei kahle emporwachsende Zweige und ein Bergbächlein angedeutet wird. Die verwendeten Gelb- und Orangetöne tauchen die Szenerie jedoch in ein warmes Licht. Der Eindruck einer Gebirgslandschaft wird zudem durch die angewinkelten Knie der Figuren und den starken Faltenwurf ihrer langen Gewänder verstärkt, evozieren diese doch auf den ersten Blick eine bergige Landschaft. Das Thema der Kontemplation beschäftigte Giacometti auch in drei weiteren Werken, für die er unterschiedliche Bildlösungen fand.<sup>[4]</sup>

Das durch die Figuren ausgedrückte ekstatische Naturempfinden und pantheistische Lebensgefühl wurde auch von anderen Künstlern jener Zeit thematisiert, allen voran von Ferdinand Hodler. Mit Sicherheit kannte Giacometti Werke wie «Der Tag I» (1899/1900), «Der Frühling I» (1901) oder «Die Empfindung I» (1901/1902) des damals bereits international arrivierten Schweizers. Dieser reiste interessanterweise im Februar 1905 nach Italien, wo er u. a. auch in Florenz Station machte. Als Anlass dieser Reise wird Hodlers Bedürfnis angenommen, die von zeitgenössischen Kunstkritikern gemachte Verbindung zwischen ihm und der Trecento- und Quattrocentomalerei vor den Originalen zu überprüfen. Als wichtige Übereinstimmungen fielen den Kritikern die Flächigkeit sowie die Wiederholung von Figuren und Elementen auf.<sup>[5]</sup>

Ob sich Hodler und Giacometti in Florenz begegnet sind, ist nicht überliefert. Jedenfalls dürfte Giacometti diesen in der zeitgenössischen Kritik unternommenen Vergleich zwischen Hodler und den Meistern der Frührenaissance mit Interesse verfolgt haben. Giacomettis Werke wie «Contemplazione», «Das Kreisen der Planeten» (1907) oder «Dado di Paradiso» (1910), die alle auf der Wiederholung von Figuren aufgebaut und durch Flächigkeit gekennzeichnet sind, dürften sowohl durch sein unmittelbares Studium der frühen Meister in Florenz als auch durch Hodlers Bildlösungen bestätigt worden sein. Bemerkenswert an «Contemplazione» sind außerdem die Farbpalette und die Technik des Farbauftrags. Die gelbe Farbe, die hier dominiert, griff Giacometti zwischen 1905 und 1909 für mehrere Werke auf.<sup>[6]</sup> Das Gewand der mittleren Figur dürfte ursprünglich etwas farbkräftiger in Rottönen geleuchtet haben.<sup>[7]</sup> In der Technik markiert das Gemälde anhand der mit dem Spachtelmesser aufgetragenen Farben zudem den Übergang zu Giacomettis «neoimpressionistischer / tachistischer» Phase.

Giacometti stellte «Contemplazione» zum ersten Mal 1911 an der Frühjahrsausstellung der Società delle Belle Arti in Florenz aus.<sup>[8]</sup> verfrachtete es im Herbst desselben Jahres nach Zürich,<sup>[9]</sup> um es wiederholt in der Schweiz und später in Deutschland ausstellen zu können. Höchstwahrscheinlich 1930 erwarb eine Dame in Zürich das Gemälde, in deren Familienbesitz es bis 2015 verblieb.

Provenienz

Augusto Giacometti (\*1877 Stampa, +1947 Zürich) (Künstler/-in)

Privatbesitz

2013 – 2015, Zürcher Kunstgesellschaft | Kunsthaus Zürich (Museum), Zürich, Leihgabe ab 2015, Zürcher Kunstgesellschaft | Kunsthaus Zürich (Museum), Zürich

Provenienzstatus

-

Zur Provenienz

Literatur

- Die Farbe und ich. Augusto Giacometti, hrsg. von Matthias Frehner et al., Ausst.-Kat. Kunstmuseum Bern, Köln: Wienand, 2014, S. 134 (ill.).
- Schweizer Kunst, Sotheby's, Zürich, 30. Mai 2011, S. 34 (ill.).
- Erwin Poeschel: Augusto Giacometti (Monographien zur Schweizer Kunst 3), Zürich:

Orell Füssli, 1928, ill. No. 6.

- Modernités Suisses, hrsg. von Paul Müller/Sylvie Patry, Ausst.-Kat. Musée d'Orsay, Paris: Flammarion, 2021, No. 67, S. 137, 193.